

Ersteinstägliche
 In der Halle
 am Montag, den 28. April 1903.
 8 Uhr abends

Abonnementpreis
 monatlich 80 Pf.
 vierteljährlich 2.50 Mk.
 halbjährlich 4.50 Mk.
 jährlich 8.50 Mk.

Die Neue Welt
 (Unterhaltungsblätter)
 wird die Post nicht befreit.
 Inland monatlich 1.00 Pf.
 Ausland 1.50 Pf.
 vierteljährlich 3.00 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.
 Herausgeber: M. Kersch.
 Verlagsort: Halle a. S.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
 Die für die Spaltenzahl
 pro Zeile und Woche 1.00 Mk.
 pro Monat 3.00 Mk.
 pro Vierteljahr 7.00 Mk.
 pro Halbjahr 12.00 Mk.
 pro Jahr 22.00 Mk.

Zinsrate
 für die Spaltenzahl
 pro Zeile und Woche 1.00 Mk.
 pro Monat 3.00 Mk.
 pro Vierteljahr 7.00 Mk.
 pro Halbjahr 12.00 Mk.
 pro Jahr 22.00 Mk.

Eingetragen in die
 Postzeitungs-Liste
 unter Nr. 528.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Der preussische Parteitag.

Berlin, 26. April 1903.

Der erste preussische Delegationstag trat heute in Berlin... Der erste preussische Delegationstag trat heute in Berlin... Der erste preussische Delegationstag trat heute in Berlin...

- Resolution.**
1. Für die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen ist ausschließlich der in Mainz (1900) gefasste Parteitagbeschluss maßgebend.
 2. In denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassenwahlrecht besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet, mit eigenen Wahlmännern in die Wahlkategorie einzutreten.
 3. Kommt es bei den Urwahlen zur Stichwahl, an der nach Ausschluss der Sozialdemokraten liberale Kandidaten solcher anderer Parteien gegenüberstehen, so wird im allgemeinen für die liberalen Kandidaten zu stimmen sein.
 4. Die Entscheidung über die Stellungnahme der sozialdemokratischen Wahlmänner bei der Abstimmung ist nach Feststellung des Ergebnisses der Urwahlen durch das Zentralkomitee im Einvernehmen mit den in Frage kommenden Wahlkreismittees zu treffen.
 5. Zur Vorbereitung der Wahlen ist sofort mit der Feststellung zu beginnen, an welchen Orten und in welchen Ur-

wahlbezirken sozialdemokratische Wahlmannskandidaten aufgestellt werden können. Ferner ist von den sozialdemokratischen Gemeindegremien überall darauf zu dringen, daß die Urwahlbestimmungen möglichst bald veröffentlicht werden.

Das Zentralwahlkomitee hat für das reichstägige Erscheinen einer billigen gedruckten Zusammenstellung der Wahlvorbereitungs-Sorge zu tragen.

Der Redner erläuterte Punkt für Punkt die Resolution und die Stellung der Partei, wie sie die verschiedenen Situationen innerhalb der Wahl bedingten können.

Die Diskussion

wird so geführt, daß über jeden Punkt gefordert debattiert und sodann abgestimmt wird.

Punkt 1 und 2 werden ebenfalls angenommen.

Punkt 3 nimmt das Wort

Adler-Kiel: Er würdigt das Wort „liberal“ etwas definiert. In Schleswig-Holstein würden in vielen Fällen den freisinnigen Kandidaten liberalen gegenüberstehen.

Preussingen nur dann die Unterführung der Sozialdemokraten erhalten dürfen, wenn sie zunächst unseren Kandidaten mit zum Siege zu verhelfen.

Marxwaldt-Magdeburg: Nach Annahme des Punktes sei es nicht mehr nötig, auf die Magdeburger Anträge einzugehen; jedenfalls habe es den Magdeburger Genossen aber fernzulegen, dem Parteivorstand damit ein Mißtrauensvotum auszusprechen, sondern man habe es nur als praktisch ummöglich gehalten, daß das Zentralwahlkomitee in allen dritter Verhältnis die Entscheidung treffen könne.

Bruno-Breslau erklärt, daß die Breslauer Parteigenossen den dortigen Freisinnigen schon jetzt nicht den mindesten Zweifel gelassen, daß sie bei den nächsten Wahlen die Unterführung der Sozialdemokraten nur dann erhalten würden, wenn denselben ein Kandidat gestellt ist, anderwärts würde die Sozialdemokratie den Freisinn seinen Schicksal überlassen.

Allgemeine Gesichtspunkte

bekannt. Hierzu sprechen die Genossen Bruno (Breslau) und Vorberg (Hannover). Sie geben die Erfahrungen zum besten, welche die dortigen Parteigenossen bei der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen bereits gemacht haben.

Singer giebt einen Überblick über die Aufgaben, die nunmehr die Parteigenossen zu leisten haben.

Wannloch erklärt, daß das Zentralwahlkomitee (Parteivorstand) auf gelegener Zeit einen Aufruf zu Geduldungen erlassen will. Die jetzt bei den Reichstagswahlen, so werden die Parteigenossen sicherlich auch dann ihre Pflicht tun.

Tagesgeschichte.
 Halle, 27. April.
Deutscher Reichstag.
 Der Reichstag beschäftigt sich am Sonnabend fast ausschließlich mit der Fortsetzung der zweiten Lesung der Frankfurter-Motivelle.

Notre-Dame in Paris.

Von Viktor Hugo.

Unterdessen führen die Landfreier fort sich zu waffnen, während sie am andern Ende der Schenke mit einander flüsteren.

„Diese arme Generalin!“ sagte ein Bizeiner... „Sie ist unsere Schwieger... Wir müssen sie von da herausholen.“

„Ist sie denn noch immer in Notre-Dame?“ nahm ein Handelsmann von jüdischen Ansehen das Wort.

„Ja, bei Gott!“

„Nun gut, Kameraden!“ rief der Handelsmann, „Notre-Dame! Um so besser; denn in der Kapelle der heiligen Gerol und Ferruccio befinden sich zwei Bildsäulen: die eine von Johannes dem Täufer, die andere vom heiligen Antonius, ganz aus Gold, welche zusammen hieselben Mark und fünfzehn Scheffel Goldgewicht haben; und die zweite aus vergoldetem Silber und hieselben Mark fünf Unzen schwer. Ich kenne das; ich bin Goldschmied.“

Jetzt trug man Johann sein Abendessen auf. Er grüßte, während er sich an die Brust des Widdens an seiner Seite lehnte.

„Beim heiligen Bont-de-Lucques, den das Volk den heiligen Goguelin nennt, ich bin vollkommen glücklich. Da vor mir sehe ich einen Dummkopf, der mich mit dem glatten Besche eines Erzherzogs betrachtet. Zu meiner Unken liest ein anderer, der Erzherzogs betrachtet. Zu meiner Unken liest ein anderer, der Erzherzogs betrachtet. Zu meiner Unken liest ein anderer, der Erzherzogs betrachtet.“

bin adlig, Freund. Der Handel beträgt sich nicht mit dem Adel. Eher Dich weg von da... Goll! he! Ihr da, schlagt Euch nicht! Wie, Baptist Croque-Dixon, Du, der eine so schöne Nase hat, müßt gegen die diesen Hauke dieses Edelns als Spiel setzen! Hark! Non cuquam datum est habere nasum... Du bist wahrhaft himmlisch, Jacqueline Rouge-Dreille! es ist schade, daß Du keine Haare hast... Goll! ich heiße Johann Frolo, und mein Bruder ist Archidiaconus. Möge ihn der Teufel holen! Alles, was ich Euch sage, ist die reine Wahrheit. Als ich Bauer wurde, habe ich mit freudigem Herzen auf die Hilfe eines im Paradiese gelegenen Gutes verzichtet, welche mir mein Bruder verprochen hat. Dimidia domum in paradio... Ich führe die Originalworte an. Ich habe ein Lehengut in der Straße Treppchen, und alle Weiber sind in mich verliebt. So wenig, als es wahr ist, daß der heilige Augustin ein ausgedienter Goldschmied war, und daß zu dem Tugendwörter der guten Stadt Paris die Vergeber, die Weisgerber, die Lederbereiter, die Beutelmacher und die Lederhändler gehören, und daß der heilige Laurentius mit Gerschladen verbrannt worden ist. Ich schmeide es Euch zu, Kameraden.

Das ich nicht trinke in einem Jahr
 Vom Conington, wenn das nicht wahr!

Meine Schöne, es ist Mondenschein; sieh doch da unten durch das Fenster, wie der Wind die Wolken zerhaut! So mache ich es mit deinem Bruststücke... Ihr Widdeln! schmeißt die Kinder und die Väter... Gerulus und Rabomet! Was esse ich denn da, beim Jupiter? Bei alle Vettel! die Saare, welche man nicht auf dem Skoppe Deiner-Dinnen findet, die findet man in Deinem Eiertüden wieder. He, Alet! Ich esse die Eiertüden gern ohne Saare. Möge der Teufel Dich plattnach machen!... Eine schöne Wirtinacht des Selbstguts, wo die Dinnen sich mit den Gabeln fännen!

Als er so gesprochen hatte, schmeißerte er seinen Teller auf den Boden und begann aus vollem Halse zu singen:

*) Lateinisch: Nicht jedem ist es gestattet, eine Nase zu besitzen.
 **) Lateinisch: Ein halbes Haus im Paradiese.

Unterdessen hatte Gringoire seine Waffenverteilung beendet. Er näherte sich Gringoire, welcher die Belie über einen Feuerbock getehrt, in tiefes Nachsinnen verfallen schien.

„Freund Peter“, sagte der König von Thunes, „zum Teufel, an was denkst Du?“

Gringoire drehte sich mit einem schwermütigen Räseln nach ihm um.

„Ich habe das Feuer gern, lieber Herr. Nicht aus dem alltäglichen Grunde, weil das Feuer unsere Hände wärmt oder kühlt, sondern weil es Feuer nicht ist. Mordmal verbringe ich ganze Stunden damit, die Funken zu beobachtet. Ich entdeke tausenderlei Dinge in diesen Sternen, welche durch die schwarzen Hintergründe des Herdes spürten. Auch diese Sterne da hell Welten.“

Der Donner soll mich... wenn ich Dich verhehle!“ sagte der Bettler. „Weißt Du, wie viel Uhr es ist?“

„Ich weiß nicht“, antwortete Gringoire.

„Lopin trat jetzt an den Dersog von Nequiten heran.
 „Kamerad Matthias, die Stunde ist nicht gut gewählt. Man sagt, der König Ludwig der Erste sei in Paris.“
 „Ein Grund mehr, um ihm unter Schwärzer aus den Klauen zu reißen“, antwortete der alte Bizeiner.
 „Du sprichst wie ein Mann, Matthias“, sagte der König von Thunes. „Lebrigens werden wir leichte Arbeit haben. In der Kirche ist kein Widerstand zu fürchten. Die Domherren sind Soldaten, und wir sind hart an Zahl. Die Herren vom Parlament werden morgen sehr getopp sein, wenn sie sie hängen wollen!“
 „Bei den Göttern des Papstes! ich mag nicht, daß man das hübsche Mädchen aufhängt!“
 „Lopin verließ die Schenke.“

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung eines sozialistischen Interesses durch den Genossen Rosenbach über die Verhandlungen der Kommissionen-Bericht-erstattung, Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) sich erhob und den bet. Antrag, ohne auch nur ein Wort gegen dessen Inhalt zu sagen, als geeignet erklärte, das Zustimmungselben der Vorlage zu gewähren. Eine Abweichung brachte in das Spiel der freistimmigen Abgeordneten Lengmann, den, wie es scheint, die Vertreter seines Fraktionschefs Nichter nicht schlafen lassen, und der es daher für angebracht hielt, die Neben unserer Fraktionsgenossen für überflüssig zu erklären, und der Staatssekretär Graf v. Saldern, der unsere Anträge ausdrücklich als materiell berechtigt bezeichnete, nichtsdestoweniger aber zu dem Resultat gelangte, daß dieselben abzulehnen seien. Wie bei so manchen Gelegenheiten erwies sich auch jetzt wieder der Abg. v. Bilde-Dessau als der fortgeschrittenste aller bürgerlichen Sozialpolitiker. In dem wichtigsten Streitpunkte der Sonnabend-Sitzung, in der Frage der Vertragsverhütung, machte er sich die Berechtigung unserer Fraktion wühlig zu eigen, noch freilich nicht die Konsequenz daraus, die unseren Antrag zu stützen, sondern kam mit einem bewußten Vorwand, der übrigens auch abgelehnt wurde. In einem einzigen Beweise, nämlich, aber doch nicht völlig unzutreffend wurde ein kleiner Fortschritt erzielt: es wurde den Gemeinden, die noch die rückständige Form der Versicherung, die Gemeindeversicherung besaßen, unterstellt, die Lebensversicherer früher den Klassen von den Gemeinden geleiteter Vorstände zu benutzen. Dagegen postierte die verwaltungsmäßige Erhöhung der Beiträge auf 3 Proz. des ortsbildlichen Tagelohns; selbst der Antrag v. Bilde-Lengmann, nur eine Erhöhung bis zu 2 1/2 Proz. zuzugestehen, wurde von der formalen Durchzählungs-Mehrheit abgelehnt. — Die Beratung gedieh bis zum 20. Paragrafen der umfangreichen Vorlage. Darauf wurde Vertagung beschlossen. Eine kleine Uebertragung ward dem Hause zu teil, als der Präsident eine konervative Interpellation verlas, die sich höchst neugierigweise darnach erkundigt, ob, wann und welche Handelsverträge der Reichszanzler zu föhnen gedenke. Man ist gespannt, ob und wie Graf Billow diese höchst interessante Frage beantworten wird. Auf der Tagesordnung der Montag-Sitzung, die schon um 11 Uhr beginnt, steht, jedoch nicht die Interpellation noch nicht; diese Tagesordnung ist übrigens schon reichhaltig genug, sie umfaßt Radtragsätze, Petitionen, dritte Lesung des Besatzungsgesetzes, zweite Lesung des Krankenversicherungs (Fortsetzung und evtl. Schluß) usw.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Sonnabend eine interessante Sitzung ab. Zunächst wurde die Interpellation v. v. Leda wegen des am 2. April in Ober-Schlesien statt-gehabenen Grubenunglücks verhandelt. Der Minister erklärte, daß alle Vorkehrungen nach dem Explosion durch Abschneiden von Schichten erfolgt ist, die entgegen den erlassenen Vorschriften mit Kohlenstaub besetzt waren. Er verbreitete sich dann ausführlich über den Nutzen der Verjeselung der Gruben, die wohl die Explosionsgefahr einzusparen geeignet ist, aber nach den neueren Ergebnissen der Wissenschaft die Wurmfraukheiten unter den Bergleuten ungeniein fördert. In Ober-Schlesien würden zudem für eine allgemeine Verjeselung die Vorkehrungen nicht ausreichen. Herr v. Leda, der die Interpellation begründete, war auf der Tribune absolut unverwundbar. Er kann deshalb hier nicht gesagt werden, ob schon der Interpellant die Frage der Hinzuziehung von Arbeitern bei der Grubeninspektion streifte oder ob der Minister aus eigenem Antriebe auf diese Frage eingegangen ist. Herr Müller erklärte, daß er prinzipiell nichts gegen diese Hinzuziehung einzuwenden habe. Das ist eben so neu wie jederfall. Bekanntlich ist schon wiederholt das Verlangen nach Arbeiterkontrollen aufgestellt, im Reichstage von dem Bergarbeiter Schöpe, im Abgeordnetenhaus von dem freistimmigen Abg. Stich. Jedermal erhielt dieses Verlangen vom Regierungsrat eine Ablehnung. Es ist traurig, daß erst wieder ein neues großes Unglück den maßgebenden Stellen zur besten Einsicht verholten hat. Hoffentlich geht die Erwartung, die übrigens von dem Zentrumsabgeordneten Dadach lebhaft unterstützt wurde, in Erfüllung, daß schon in der nächsten Session dem Landtage ein Gesetz vorgelegt wird, durch welches die Hinzuziehung der Bergarbeiter zur Grubeninspektion zur Wahrheit wird.

Politisch bedenklich gefastete sich eine Episode bei der Beratung des Gesetzes über die Verleihung zum höheren Beamtenstande, der zur dritten Lesung stand. Den Streitpunkt bildet bekanntlich der § 4, in welchem die Kommission und in zweiter Lesung auch das Klemm des Regierungsrates das Recht genommen haben, die Regierungserreferenda zu ernennen, und dieses Recht auf die Minister der Finanzen und des Innern übertragen worden ist. Der leitende Gedanke der Mehrheit war, daß zwei Minister nicht so viel Votumswortschaff und Würdevortschaff treiben können, wie die vielen Duzende von Regierungspräsidenten. Die geborenen Verwaltungsbeamten auf der rechten Seite des Hauses und mit ihnen die Regierung haben diesen Beschlus als ein Mißtrauensvotum für die Regierungspräsidenten an und bekämpften ihn aufs ängstlichste. Als der nationalliberale Abg. Friedberg nach den Ministern v. Meinhofen und v. Hammerstein im Namen seiner Partei erklärte, daß diese auf ihrem in der zweiten Lesung eingebrachten Standpunkte verharre und zur Begründung auf die Tabelle hinwies, daß jetzt der Adel und das Korpsstudententum erheblich bevorzagt werde, wurde der Minister des Innern fuchsteufelswild. Er entgegnete dem Abg. Friedberg klar, erregt, und seine Erregung ließ ihn eine Ungleichgültigkeit über die andere begeben.

Neben der Rubrik politische Mitarbeiter scheint die Rubrik ministerielle Mitarbeiter unseres Volksleiters eine ständige werden zu sollen. Herr von Hammerstein präs den Adel, bezogen dem unermüden Adel, mit dem, wie er meinte, "Preußens großer König den Staat gezimmert habe", über den Schellenhaus. Er vertiefte sich zu dem Sage, daß er sich über jeden Referenten aus einer Adels- oder alten Beamtenfamilie freuen, denn bei diesem sei es sicher, daß er mit ihm gut sahre. Auf den Seiten und im Zentrum wurde lebhafter Widerspruch laut. Aber der Minister schien nur den Beifall, den ihm die Rechte übertrugen, zu hören, denn er fuhr in seiner Vorlesung des adeligen Korpsstudententums mit ungehinderten Kräften fort. Mit dem Beschlus der Ueberzeugung behauptete er, daß die Regierungspräsidenten sämtlich tüchtige Leute seien. Die Korps nannte er "ausgeszeichnete Erziehungsanstalten". Ganz ungehindert gab er zu, daß das Korpsstudententum für ihn ein Vorzug sei, — persönlich natürlich nur, denn er wollte er ihm keine Bedeutung beimeinen. Erst die entscheidende Stellungnahme des Regierungsrats, Schmitz-Düsselhof, des freistimmigen Volkspartei's Keruth und des nationalliberalen Herrn Friedberg schienen den Minister über das Was seiner Ungleichgültigkeit aufzuklären. Er nahm noch einmal das Wort, um zu Tage tretende Mißverständnisse zu klären, und nun ließ er sich auch zu der Erklärung herbei, daß er die bürger-

lichen Elemente nicht irgendwie als minderwertig hätte hinhalten wollen.

Angehört wurden noch kleinere Vorlagen verhandelt. Ein neues Polizeigesetz zur angeblichen Regelung des Feuerbüchsenwesens soll jetzt am Ende der Session, obwohl es sehr tief einschneidende Bestimmungen enthält, die den Polizeibehörden unerbittliche Maßnahmen einräumen, noch durchgeprüft werden. Das Zentrum und die Freistimmigen konnten eine Kommissionsberatung nicht durchsetzen. Die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen waren nur so gnädig, die zweite Lesung nicht sofort vorzunehmen, sondern auf Montag zu verschieben. Ob man sich Montag noch zu einer Kommissionsberatung entschließen wird, ist höchst fraglich.

Kußer dem genannten Vorschlagswurf fehlen am Montag die Eisenbahn-Verschärfungsvorlagen in zweiter Lesung auf der Tagesordnung.

Ueber "Sozialdemokraten bei Hofe" regt die bürgerliche Presse wieder einmal auf. Der anhaltische Minister v. Dallois hat einen parlamentarischen Abend veranstaltet, zu dem auch unsere Landtags-Abgeordneten Genossen Bens und Wöhl sowie drei anhaltische Pfaffen erschienen waren. Nach dem Essen hat sich die westerfälische Landtage zugetragen, daß der Erzbischof den Genossen Bens fragte, wie lange er schon in Dessau wohne, ob die Landtagsarbeiten noch lange dauern würden, und daß Bens höfliche Aufkunft machte und auf die letzte Frage speziell gemeint hat, der Landtag könne noch lange tagen, da er und seine Freunde ja so viel auf den Bergen hätten!

Die Deutsche Tageszts., der verschiedene Scharfmaderblätter zustimmen, sieht in diesem Vorgang eine große Gefahr. Zwar will sie nicht ganz die Hoffnung aufgeben, daß Sozialdemokraten durch solche fürstliche Gnade torpumiert werden können — wie lebenswährend. Aber die Gefahr für die Ordnung erscheint ihr doch größer.

Der Leutnant als Hebrantenziel. Vor dem Landauer Kriegsgericht stand dieser Tage ein Leutnant vom 3. hawrischen Chevauleger-Regiment, das in Dietze (Vorkriegern) in Garnison liegt, unter der Anklage, Untergebene zur Begehung strafbarer Handlungen aufgefordert zu haben. Der Herr Leutnant, Sohn eines Bankiers in Berlin, Namens Richter, hatte den Drill der Neutruken zu leiten. Um den Furchen das nötige militärische Gehörgefühl beizubringen, instruierte er die Untergehörigen: "Wenn einer der Reutri nicht zehet will, so schlägt nur drauf, ich werde es nicht sehen." Vier Untergehörigen, die sich im Stalle befinden gab er gleichfalls den Rat, nur drauf zu schlagen, wenn's nicht flappe. Die Aufträge ließen die Untergehörigen unbeachtet, ja sie beschlossen sogar, auf den Rat eines derselben, seine Hand wider die Leute aufzuheben, denn so argumentierten sie, wenn der Mittermeister von Mißhandlungen hört, so läßt uns der Leutnant hoch im Stid. Das Gericht kam nach einem Ueberlegen zu einem Freiurteil, indem es annahm, das, was der Leutnant gesagt, ist nicht direkter Befehl gewesen. Nebenbei ist hier noch bemerkt, daß Leutnant Richter unlängst erst vor demselben Gerichte stand und wegen vorrückt-rückwärtiger Behandlung Untergebener 12 Tage Zuchthaus abtat.

Ausland.

Frankreich. Erste Grenzunruhen sind in Gallien ausgebrochen. Die Arbeiter der französischen Fabrik Stratz, die seit einigen Tagen ausständig sind und durch zahlreiche heilige Arbeiter aus Mann erlegt werden, begaben sich, da die Belgier die Arbeit nach der Aufforderung der Franzosen nicht einstellen wollten, 6000 Mann zählend, an die Grenze und nahmen eine solche drohende Haltung an, daß die Belgier nicht wagen, die Grenze zu überschreiten. Belgische Gendarmen fanden jenseits der Grenze und verhörrten blutige Zwischenfälle. Die französischen Arbeiter sangen die Marienläuse und trieben Plutiere gegen die Belgier aus, schlugen Fenster und Türen ein und bewarfen die belgischen Gendarmen mit Steinen. Die französischen Gendarmen schritten ein und zerstörten die Schuldgeher. Die Ausständigen sind entschlossen, ihre Erstung durch fremde Arbeiter zu verdingen.

Holland. Eine Spende zu einem höchst zweifelhaften Zweck. Der amerikanische Milliardär Carnegie hat der holländischen Regierung 1500000 Dollars zur Verfügung gestellt zur Errichtung und Erhaltung eines Gebäudes und einer Bibliothek im Haag für das ständige Schiedsgericht.

China. Betreffs der Mandchurien ist zwischen England und den anderen Mächten ein Zwist entstanden. England und Japan haben China geraten, darauf zu bestehen, daß die Mandchurien wieder in den Zustand wie vor dem Kriege versetzt werde.

Zur Reichstagswahl.

Für die Massenverbreitung der bekannten bürgerlichen Sozialisten-Vorsprüche betteln die Scharfmader wieder einmal Geld zusammen. Bisher sind die Kosten für eine zwei Millionen der Umverbreitung zurecht gedeckt. Da aber jeder der 8 1/2 Millionen deutscher Wähler ein Exemplar erhalten soll, so müssen noch die Gelder für den Druck von 8 Millionen Broschüren aufgebracht werden! — Unsere Genossen sehen aus diesen riesigen Anforderungen, daß es eifrige Wahlarbeit gilt!

Reichstagswahlen und Referendungen. Gegenüber den verschiedenen Meinungen, daß während der Zeit der Reichstagswahlen, also in der zweiten Hälfte des Juni, Referende und Landverordnungen angelegt seien, liegt jetzt eine anscheinend offizielle Erklärung der R. Pol. Korr. vor. Darin wird gesagt, daß diese Einverleibungen zu einer Zeit ergangen sind, als die Wahltermine noch nicht bekannt waren. Es sei selbstverständlich, daß entsprechende Änderungen getroffen werden.

Graf Vallerstein hat zu seinen bisherigen Gegenkandidaten, dem Radikal-Polen Simianowski und dem Sozialisten Trabsalsk, noch einen weiteren erhalten. Die Deutschen aller Richtungen stellen den Vandalengerechtsdirektor Schräder in Gletsch gegen ihn auf. Vor der Hand wollen also die Brotwunderbrüber dem Grafen nicht unter die Arme greifen und er wird sich wahrscheinlich zum erstmaligen Entschlus zu unterziehen haben.

In 3. weimarischen Wahlkreise stellen die Freistimmigen den Rechtsanwält Dr. Harmening-Zena als Reichstagskandidaten auf.

Konervatives "Knotentum" Die hiesige Halle'sche Zeitung, das konservativste Organ, bezeichnete vor einiger Zeit die Aeußerungen unserer Genossen ebenso geschmacklos wie gestrichelt als "Knotentum". Wie wird das edle Brotwunderorgan die Aeußerungen eines konservativen Dampflings ruhrigen, der mit Hilfe ungläubiger Wahlwindmoleien in den Reichstag hineingeschmuggelt worden ist, und dessen Man-

dat dann von der Wahlprüfungskommission für ungültig erklärt wurde. Es ist dies der Herr v. Dillenburg, der kürzlich in Marienburg eine Wahlrede gehalten hat. Der edle Ritter, er ist nebenbei föhlicher Kammerherr, erklärte in der Marienburger Versammlung nämlich in einer Kreißel der Volltantioposition der Finzen:

"Ich habe mich in jener Zeit geschämt, Reichstags-Abgeordneter zu sein. Wenn ich damals das Reichstagsgebäude betrete, so hätte ich darauf gefast sein können, daß der erste beste Schützerung an mich hertrat, um zu sagen: 'Ihr Schlauchmängel!' oder er hätte den ersten besten Schützer Drazak nach mir geworfen. Das alles ist das Wert der Sozialdemokratie."

Das ist der neueste politische Kammerherrnlist. Wenn übrigens Herr v. Dillenburg Schamgefühl so hoch entwidet ist, so nimmt es wunder, daß er sich nicht geschämt hat, Reichstagsabgeordneter zu sein, obwohl längst feststand, daß seine Wahl ungültig war. Dann hätte er das beschämende Gefühl, dem Schützerungen als "Schlaupjüwanng" zu gelten, nicht zu haben brauchen.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Marienburg. Halle-Saalkreis.

Wählerversammlung im Burgtheater.

Eine eifrige Begleiterteinigung der Wahlbewegung ist der hiesiger Bezirk von Verammlungen; so war denn auch die am Sonnabend abgehaltene erste große Wählerversammlung überfüllt, und diese Ueberfüllung wäre noch mehr hervorgetreten, wenn nicht eine zweite morgende abend im Volksee in der Lindenstraße stattfinden würde. Auch eine Anzahl Gegner waren vorhanden, da die sozialdemokratischen Wählerverammlungen die einzigen sind, zu welchen Wähler aller Parteien freien und ungehinderten Zutritt haben. Leider meldete sich — um es gleich vorweg zu nehmen — keiner derselben zum Wort. Die bürgerlichen Parteien haben es vorgezogen, in offener Rede die politische und wirtschaftlichen Gegensätze auszusprechen. Sie tagen hinter verschlossenen Türen und suchen sorgfältig nach Vorwurfsbelegungen, um die unbenommen Sozialdemokraten sich vom Volks zu halten. Wir werden im Verlaufe des Wahlkampfes im Saalkreis sehen, daß nur die Sozialdemokratie eine umfangreiche Propaganda für ihre Ideen entfaltet, dagegen alle anderen Parteien sich mit heimlicher Wahlagitierung besellen und einem Kampfe mit giftigen Waffen gefühtlich aus dem Wege gehen.

Der Redner des Abends, das Mitglied des Reichstages Genosse v. Lebour-Verlin, leitete seinen Vortrag unter Hinweis auf die Verjährung der Klassenengnisse in den letzten fünf Jahren, hervorgerufen durch die Krise, die Verjährung der politischen Gegensätze durch die Annahme des Stollarstills und die gewaltsame Niederdrückung der Opposition, ein. Die gegenwärtige Wahl sei die wichtigste seit Jahrzehnten; noch nie habe man die Sozialdemokratie so scharf bekämpft, wie zur Zeit der Krupp-Affäre und der gegenwärtigen Wahlbewegung, aber sie sei gemitt, den ihr aufgewandenen Kampf aufzunehmen.

Genosse v. Lebour ging dann an der Hand des Berichtes des Volksblattes über die Bindelst-Verammlungen näher auf die Bindelstische Kandidatur ein und gerpfecht das Programm der Programmlöster diermaßen, daß sicherlich der größte Teil der Zugehörigen gemüht hat, Herr Bindelst möchte anwenden sein, um ein eigenes Programm so gründlich ab absurdum geführt zu sehen. Erklärte Herr Amtsgerechtsamt Dr. Bindiell, so führte der Redner aus, er liehe den großen Fragen der Zeit fremd gegenüber, sei also gewissermaßen ein politisches Kind, so sei zu erwidern, daß der Reichstag keine Kinderzusele sei, um naive Kandidaten zu Männern zu erziehen. Herr Bindiell gehöre zu anderen hin, nur nicht in den Reichstag, und er hätte Bindiell etwa genäht werden sollte. Was würde man dazu sagen, wenn ein solch das Amt eines Staatsanwaltes oder Untersuchungsrichters versehen wolle mit der Motivierung, er verhehe zwar nichts von Juristerei, aber es werde schon gehen? Die Halle'sche Arbeiterstichtet keine Redezeit Bindiell als Richter besser wie als Politiker. Wollte er fünf Parteien betrachten, so sei das einfach eine Unmöglichkeit. Dieses sei, daß das zusammen binde, sei sehr brüchig.

Der Vortrag verbreitete sich dann noch ausführlich über Bindiell's Stellung zum Militarismus und Marxismus, oftmals von begeisterten Zustimmungsrufen unterbrochen, zog die Reichstagsverhandlungen über den Fall Hüffner mit heran, und deutete den Bindiell'schen Ausdruck, das Herz sei eine Versicherungsanstalt, dahin, daß dieses allerdings insofern zutreffend, als die Armee nur dazu da sei, um das immer stärker werdende Proletariat niederzuhalten und in diesem Sinne die Herrschenden es als eine Versicherungsanstalt betrachten.

Lebour kam noch auf den schlichten Mann aus der Werkstatt zurück, indem er nachwies, daß es gar keinem Unternehmer einfalle, einem Arbeiter aus seinem Betriebe die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen im Reichstage zu gestatten. Mit einem Appell an die Anwesenden, am 16. Juni dafür zu sorgen, daß der sozialdemokratische Kandidat Kruent im ersten Wahlgang gewählt werde, schloß Redner seinen wirkungsvollen, mit großem Beifall aufgenommenen 1 1/2 stündigen Vortrag.

Eine Diskussion mißpflachte sich an den Vortrag nicht, so daß der Vortrage, Genosse Reinand, über nachfolgende Resolution abstimmen lassen und ihre einstimmige Annahme verzeichnen konnte:

Die heutige im Burgtheater tagende Volksverammlungen erfüllt sich mit den Ausführungen des Referenten, Reichstagsabgeordneter v. Lebour, vollständig einverstanden und begeistert, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der sozialdemokratische Kandidat des Saalkreises, der Schriftstiller Fritz Kruent, im ersten Wahlgang mit großer Majorität gewählt wird. Die Verammlungen ist ferner gemitt, für den Durchfall der Herren Bindiell und Schmidt Sorge zu tragen, um darzutun, daß der Saalkreis den freistimmigen Genossen er bisher durch die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten befehdet hat, auch bei der diesmaligen Wahl zur Geltung bringen will.

Um 11 Uhr erwidete die Verammlungen ihr Ende.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Halle a. S., 24. April. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen die Witwe Kaufmann Robman geb. Zimmermann von Schafwitz, 37 Jahre alt und Mutter von 3 Kindern im Alter von 4 bis 19 Jahren. Ihr vor 4 1/2 Jahren verstorbenen Mann war Kürschner. Nach dem Tode des Gemannes hatte die Frau als Wirtschaftlerin ein Restaurant betrieben; Ende des Jahres 1902 war sie nach Halle verzogen und von dort nach Dessau übergegangen. Die wegen Kleinfraßen und wegen Urkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängnis bestrafte Angeklagte wurde aus der Haft vorgeführt und beschuldigt, am 8. Juli v. J. in der Ehegerichtsache des Arbeiters Otto Cielin in

Große öffentl. Wählerversammlung

am Dienstag den 28. April abends 8 1/2 Uhr
im Saale des „Belleune“, Lindenstraße.

Tagesordnung: Die bevorstehende Reichstagswahl.
Referent: Reichstagsabgeordneter Emil Rosenow, Berlin.
Freie Diskussion.

Es ladet zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein

Der Einberufer.

Konsumverein für Ammendorf u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Mittwoch den 29. April abends 8 Uhr im Saale der Broibanstichte zu Beesen a. E.

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjähriger Geschäftsbericht pro 1902/3. 2. Statutenänderung. 3. Festlegung der Gehälter für Geschäftsführer und Lagerhalter. 4. Antrag der Verwaltung auf Anschluß an den Mitteldeutschen Verband der deutschen Konsumvereine. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nich. Boeche. H. Brehme.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Sozialdemokr. Verein, Distrikt Merseburg.

Donnerstag den 30. April abends 8 Uhr in der „Jantenburg“
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Vorbereitungen zur Reichstagswahl. 2. Verschiedenes. Da die Reichstagswahlen in kurzer Zeit stattfinden, ist das Erscheinen aller Genossen notwendig. Gäste sowie Frauen haben Zutritt.
Die Distriktsleitung.

Maifeier Zeitz.

Am Freitag den 1. Mai morgens 1/8 Uhr Treffpunkt im „Geiters Bild“, Lindenstraße

Abmarsch daraufhin nach **Haynsburg** um 3/9 Uhr.
In Haynsburg Konzert und Tanz.

Abends Punkt 8 Uhr

öffentliche Volks-Versammlung

im „Brennischen Hof“.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Genosse Dr. Duzacker, Leipzig.

Sonntag den 3. Mai
Nachfeier im „Brenn. Hof“.

Näheres wird noch bekannt gegeben.
Der Vertrauensmann.

Für Studierende der Medizin beginne ich am 4. Mai in meiner Wohnung Hagelburgerstrasse 25, II, einen 4wöchentlichen

Kursus der Hydrotherapie
in der ärztlichen Praxis mit Berücksichtigung der Kinderkrankheiten.
Zeit: 5mal wöchentlich von 5-6 Uhr.
Dr. Karl Lewin, Arzt für Wasserheilverfahren.

Sobald erschienen:

die reich illustrierte

Maifestzeitung

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch sämtliche Aussträger und

Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Neu! Maifestzeichen Neu!

auch als Schiffsabzel zu tragen, in verschiedenen Mustern

zu 15, 12 und 10 Pf.

Bestellungen darauf werden schnellstens erbeten, wenn rechtzeitig

geliefert werden soll.

Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Regeln

für die
deutsche Rechtschreibung
nebst
Wörterverzeichnis.
Neue Bearbeitung. Für Schule und
Haus.
Preis 15 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiſtſtr. 21.

Einem geehrten Publikum von Halle
und Umgegend empfehle meine Schö-
nsten und Besten in jeder Preis-
lage. — Jeder Käufer über 25 Bgr. er-
hält ein Geschenk.
Otto Birke, Leiszigstr. 69.

Sämtliche Schreibmaterialien
empfiehlt
Volksbuchhandlung,
Geiſtſtraße 21.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Dienstag den 28. April 1903
218. Vorf. i. Ab. 147. Vorf. im 7. Ab.

Coralie & Co.
Schwan in 3 Akten von A. Bolabregne
und Demecour.

Mittwoch den 29. April 1903
Abends 7 1/2 Uhr:
219. Vorf. i. Ab. 72. Vorf. auf 8. Ab.

Adele Kinski u. des Hofkapellmeisters
Ferdinand Kinski.

**Die Erzählungen der Königin
von Navarra.**

Charakter-Vorstellung in 5 Akten von
Freife und Legende.

Neues Theater

Direktion: G. M. Rautner
Dienstag: Geſchloſſen.
Mittwoch: **Lumpengeſindel.**

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.
Nur 4 Tage!
Die letzte Neuheit

Looping the Loop

ausgeführt vom
**Riesen-Molucken-Kakadu
Koko.**

Wunder-Preſtur-Akt von
Albertine Melich.

Sidi

Bomben- und Granaten-Jongleur.
Phänomenale Leistung.
U. d. übrige Glanzprogramm.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Am Niebeckplatz, nächste Nähe des
Haupt-Bahnhofes.

Nur noch 4 Tage:

Die Meistersänger

und das übrige
phänomenale Glanzprogramm.

Alle Haararbeiten

fertigt schnell u. bill. P. Rante, Reißstr. 13.

Kaiser-Panorama Zeit

neben Oeris Restauration.
Vom 26. April bis 2. Mai
letzte Woche dieser Saison.

Salzburg,

die Heimat der kaiserlichen Kron-
prinzessin, Berchtesgaden, König-
see und eine Gegend, d. Watzmann.
Sämtliche Karten haben wieder Gültigkeit.

Donnerstag
Châteaufort
Robert Baum,
Reiſſſtr. 6.



Wiegemesser,

solide Qualität,
Stück 0,60, 0,85, 1,30, 1,70, 2,25 Mk.

Hackmesser,

0,45, 0,65, 1,-, 1,50 Mk.

Rüchenbeile

mit Zügel, 68, 95, 110 Pf.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.
5 Prozent Rabattmarken.

⌘ Lumpen, Knochen, Papierabfälle,
Glasscherben, Eisen u. Metalle
kauft stets zu höchsten Preisen
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Auf Abzüge,

**Anzüge,
Paletots,
Kinderwagen,
Sportwagen,**

mit **5 Mk.** Anzahlung.

Fahrräder
in größter Auswahl.

L. Eichmann,

Gr. Ulrichstr. 51.
Eingang Schulstrasse.
6 Läden
in den Kaiserhöfen.

Wo lasse ich
mein Fahrrad
reparieren? In
der Fuhrstraße u.
Nähmaschinen-
Reparatur-
Wertstatt von
**Max
Knauth,**
Halle a. S.,
Reiſſſtr. 27.

Fr. Fricke, Holzpanzerei-Fabrik,
Halle a. S., Drehschiffstr. 2.
Lager in div. Plätzen, Sammet, Gord-
fuch- und Leber-Panostoffe.
Auf Wunsch Anfertigung nach einge-
sandten Mustern bei bill. Preisstellung.

⌘ **Militärjagdmuschmüchse**
getragen, aber gut erhalten, in großer
Auswahl verkauft billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Wiederrechtlich

verkauft billig im ganzen u. einzelnen
Schweffelstraße 14.

Gut vertauscht
am Sonnabend abend im Weißen Hof.
Um Umtausch u. baldigst frdl. gebeten.

Nachruf.

Unser langjähriges Mitglied, der
Geliebte
Bruno Krenkel

starb am 24. April nach kurzem Krank-
sein.
Friede seiner Seele!
Die Ortsverwaltung der Allgem. Kranken-
und Sterbepfleger der Metallarbeiter,
Halle, gebietet.

Nur **5 Mark**
Anzahlung
auf einen eleganten
**Anzug,
Paletot,
Kinderwagen.**

Paul Sommer
Leipzigerstr. 14,
1. u. 2. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof.

**Naumann,
Phönix- u. Pfaff-
Nähmaschinen**
sind anerkannt beste
Fabrikate.
Vertreter: H. Schöning,
Gr. Steinstr. 67.
Reparatur-Werkstatt.

**Motten-
Mittel**
empfiehlt
Ernst Fischer,
1 Moritzwinger 1.

Maifest-Karten
in vielen Mustern.
Turner- u. Radsportkarten
auch
**Gewerkschafts-
Ansichts-Postkarten**
zu 5 und 10 Pf. empfiehlt
Die Volksbuchhandlung
Geiſtſtraße 21.

Stoff-Reser
zu Anzügen und Damenkleidern
empfiehlt billig
Gustav Böhm,
Vertreter der Firma G. Bippel, Greiz.
Zeitstr. Schützenstr. 7 part.

Ausgekammtes Damenhaar läuft
fortwährend **Paul Rante,** Reißstr. 13.
Kinderwagen bill. z. verk. Reißstr. 40!

Weg zum Wohlstand.
Empfehle mich zur Annahme von
Rechtsberätungen zur Gewerung
u. Ausmittlung v. Wertpapieren; monatl.
Beitrag v. 3-9 Mk. alles Nähere durch
Prospekt, die ich kostenlos verschicke an
jedermann. Genosse **Aug. Lindow,**
Venddorf, Friedriehstr. 1.

Gut vertauscht
am Sonnabend abend im Weißen Hof.
Um Umtausch u. baldigst frdl. gebeten.

Nachruf.
Unser langjähriges Mitglied, der
Geliebte
Bruno Krenkel
starb am 24. April nach kurzem Krank-
sein.
Friede seiner Seele!
Die Ortsverwaltung der Allgem. Kranken-
und Sterbepfleger der Metallarbeiter,
Halle, gebietet.

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung. Sonnabend, 25. April 1903, 11 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Graf von Bismarck.
Zunächst wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. W. v. Michalski (Zentr.) wegen Verleumdung unterlagert. Nach Ablegung einiger Rechnungsfragen wird die zweite Beratung der

Krankenkassennovelle

fortgesetzt bei § 7, der Bestimmungen über die Krankenkassenbeiträge enthält. Es wird darin u. a. festgesetzt, dass unter Angehörigen eines in einem Krankenkassenverbande untergeordneten Familienmitgliedes die Hälfte des Krankengeldes zu zahlen ist.
Ein Antrag Albrecht und Gen. (Soz.) will die Hälfte auf drei Viertel erhöhen und denjenigen in einem Krankenkassenverbande Angehörigen, die keine Angehörigen haben, ein Viertel des Krankengeldes zuschlagen.

Abg. Wolfenbührer (Soz.) befragt den Antrag Albrecht. Die entgeglichen Verhältnisse, wie sie § 8, der erst neuerdings wieder in vieler Wohnungswesen konstatieren wird, machen eine häufige Unterbringung von Kranken in Krankenhäuser notwendig, aber die jetzige geringe Familienunterstützung ist oft die Ursache dafür, dass die meisten Kranken in Krankenhäusern behandelt werden müssen. Dreierlei Mängel sind der erste Teil unterer Abhilfe: einerseits; kein zweiter Teil besteht durch die Zuwendung einer kleinen Geldunterstützung zu bewirken, durch die Kranken nicht völlig mittellos das Krankenhaus verlassen. (Beifall bei den Soz.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Reichentag-Somann-Dillenburg (natl.) wird der Antrag Albrecht abgelehnt. Zu § 8, der von der Festlegung des ortsüblichen Tageslohns handelt, beantragen die Abg. Albrecht u. Gen. (Soz.), den ortsüblichen Tageslohn nicht unter 2 Mk. (für männliche Erwachsene) bzw. 1.50 (für die übrigen Berufsständigen) festzusetzen.

Abg. Stadthagen (Soz.) befragt diesen Antrag. Im Niederrhein gibt es zahlreiche Ortschaften, in denen der Tageslohn erwachsener männlicher und weiblicher Arbeiter 75 Pfg. bis 1.20 Mk. beträgt! Solche Summen können der Berechnung des Krankengeldes keinen Ball zu Grunde gelegt werden. Selbst im Regierungsgebiet Potsdam beträgt auf dem platten Lande der durchschnittliche ortsübliche Tageslohn unter 2 Mk. wovon hervorgeht, dass überall, wo ein Wahlkreis konservativ vertreten ist, der Tageslohn kaum minimal ist. Es gibt Gegenden, in denen der Jahresverdienst erwachsener männlicher Arbeiter 240 Mark beträgt. Wäre, nicht in den Kreisländern, die in unserem Antrage sich ausdrückenden Tendenzen liegt bei den Nationalparlamenten Billigung. Ich bitte Sie, unseren Antrag anzunehmen, der in Übereinstimmung steht mit den Beschlüssen des Krankentages und der allein im Stande ist, zu verhindern, daß trotz der Krankenversicherung zahllose Arbeiter der Armenliste anheim fallen. Da auf dem Krankenliste der Abgeordnete Gabelshtadt nicht gegen unseren Antrag, der dort einstimmig angenommen wurde, gestimmt hat, so hoffe ich, daß auch das Zentrum für ihn eintreten wird, zumal auf dem Krankentage auch die Arbeitgeber für denselben sich erklärt haben. Jetzt erwidert, daß die Gemeindevorstände, um die es sich in § 8 ausschließlich handelt, eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle spielt, spricht eher für als gegen unseren Antrag (Beif. b. d. Soz.)

Unter Ablehnung des Antrags Albrecht wird § 8 in verändertem angenommen.
§ 10 gestattet die Ermäßigung der höheren Verwaltungsbehörde die Erhöhung der Beiträge bis zu 3 Prozent des ortsüblichen Tageslohnes. Ein Antrag Albrecht will in Übereinstimmung mit dem bestehenden Gesetz eine Erhöhung der Beiträge nur bis zu 2 Proz. gestatten und eine Erhöhung über 1 1/2 Proz. von der Zustimmung der Versicherten abhängig machen.
§ 10 verfügt ferner, daß die Ueberläufe nach Annullierung eines Rekrutenfonds zunächst zur Ermäßigung der Beiträge bis auf 1 1/2 Proz. des ortsüblichen Tageslohnes verwandt werden sollen und daß über weitere Verwendung die Gemeindevorstände zu entscheiden sind. Ein Antrag Albrecht will statt der Gemeinde die Kreisräte der Kreisämter entscheiden lassen.

Abg. Stadthagen (Soz.) befragt diese beiden zu § 10 gestellten Anträge Albrecht. Mein Freund Wolfenbührer hat schon darauf hingewiesen, daß gegenüber der Beitragserhöhung um 50 Proz. die Leistungen nur um 10 Proz. erhöht werden. Erst auf Betreiben von Hagen ist im Gegensatz zum ursprünglichen Vorhabe des Reichstages das Zentrum die Möglichkeit der Erhöhung auf 3 Proz. in die Vorlage gebracht worden. Soll die Vorlage in der Tat ein Fortschritt sein, so muß die Möglichkeit, Beiträge bis zu 3 Prozent zu erhöhen, unbedingt abgelehnt werden. Ebenso notwendig ist es, den Arbeitern die Selbstverwaltung zu geben, wenn gerade die Kreise, die die Selbstverwaltung befehlen, im Gegensatz zu den anderen Kreisen ihre Leistungen zu erhöhen. Es ist besser, den Versicherten die Macht und Entscheidung zu geben, als den bürokratischen Gemeindevorständen. Haben doch nur die rüchmüßigen Gemeinden noch die Gemeindevorstände. Wollen Sie die Krankenversicherung loslösen von der Krankenkasse, so müssen Sie unseren Antrag unterstützen. (Beif.)

Abg. Somann-Dillenburg (natl.) wendet sich gegen alle Änderungsanträge, die das Zustandekommen der Vorlage verhindern würden, und beantragt ferner, den letzten Absatz des § 10 derart zu fassen, daß die Gemeinden zu befristeten haben, ob sie etwaige Ueberläufe zur Erhöhung der Leistungen oder zur Verabreichung der Beiträge verwenden wollen.

Abg. Lemmann (Freil. Volksp.) Die Regierungsvorlage bedeutet zwar nur einen winzigen Schritt nach vornwärts, aber immerhin eine Wohltat für die arbeitende Klasse. Ich verweise mich auf die Stellungnahme des Reichstagskongresses. Wir aber sind hier nicht ein Parteikongress sondern ein gelebendes Volk. Und wird die winzige Zeit noch verdrängt durch überflüssige Reden. (Oho! lei den Soz. sehr gut; rechts und im Zentrum.)

Reichspräsident Büsing: Sie dürfen die Reden von Abgeordneten nicht als überflüssig bezeichnen. (Abg. Stadthagen:) Seine eigenen doch!

Abg. Lemmann: Wir haben alle diese Reden schon auf dem Krankenkongress gehört, deshalb meine ich, sie sind hier überflüssig.

Reichspräsident Büsing: Auch durch diesen Zusatz wird die Sache nicht besser. (Weiterkeit.)

Abg. Lemmann (fortfahrend): Mein Antrag wendet sich gegen eine Ueberleitung des Systems der Gemeindevorstände. Aus unserer momentanen ablehnenden Stellung zu den sozialdemokratischen Anträgen darf man keine prinzipiellen Schlüsse ziehen. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Bismarck: Die Verhandlungen sind wohl schon an das Märchen von dem Mädchen, das es am Abend Gold sammelt und am Morgen verliert, daß es nur Alce war. Man ist jetzt sehr bedrückt, nachzuweisen, daß

die Vorlage, die die Regierung für einen wesentlichen Fortschritt hält, nicht ist. Wenn die hier gestellten Änderungsanträge durchgehen würden, so ist es mathematisch ganz unzweifelhaft, daß eine ganze Reihe von Ortskrankenkassen nicht mehr leistungsfähig sein werden und daß gerade die hier befragte Art der Versicherung, die Gemeindevorstände, sich beträchtlich auf Kosten der Ortskrankenkassen ausdehnen wird. Wird die Möglichkeit der Erhöhung der Beiträge auf 3 Prozent abgelehnt, so ist der ganze Vorlage die finanzielle Grundlage entzogen und ich kann positiv erklären, daß der Bundesrat alsdann dem Gesetze seine Zustimmung nicht erteilen wird.

Abg. Wolfenbührer äußert sich im Sinne des Staatssekretärs. **Abg. Büsing-Dessau (Freil. Volksp.):** Die Beiträge dürfen nicht höher bemessen werden, als unbedingt notwendig ist. Besonders gilt das von der Gemeindevorstände, bei der die Kennen der Armen vermindert sind. Eine Erhöhung der Beiträge bei der Gemeindevorstände heißt, die Armen der Armen auf Kosten der Reichen in der Gemeinde zu belasten. (Sehr richtig! links.)

Abg. Wolfenbührer (Soz.): Aus dem festigen Widerstand, den unser Antrag bei der Regierung findet, geht deutlich hervor, daß es sich darum handelt, in Zukunft zu verhindern, daß die Gemeinden den Kosten Vorschiebe leisten müssen. Bei den zwei Millionen Vorwänden, welche die preussischen Gemeinden ihren Kosten bisher haben lassen müssen, ist ein solches Verhalten zu erklären. Wir haben aber nicht die geringste Veranlassung, die Gemeindevorstände, die die rüchmüßigste Art der Krankenversicherung sind, irgendwie aufrecht zu erhalten zu lassen. Wir müssen den Gemeindevorständen überall die Erstzugsmöglichkeit nehmen, damit sie gemindert werden, Ortskrankenkassen zu errichten. (Bravo! h. d. Soz.)

Geh. Rat Beckmann betont gegenüber dem Abg. Büsing, daß auch die höchst gestellten Gemeindevorstände berücksichtigt werden müssen. Aus der Vergangenheit solle kein Lehrgeld werden, sondern es handle sich bei der Deutung nur um finanzielle Vorläufe.

Geh. Rat Beckmann betont gegenüber dem Abg. Büsing, daß auch die höchst gestellten Gemeindevorstände berücksichtigt werden müssen. Aus der Vergangenheit solle kein Lehrgeld werden, sondern es handle sich bei der Deutung nur um finanzielle Vorläufe.

Abg. Trimbom (Ztr.): Es soll nur im äußersten Falle die Möglichkeit gegeben werden, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Beiträge auf 3 Proz. zu erhöhen. Wir wollen weder eine finanzielle Stärkung noch eine finanzielle Unterbindung der Gemeindevorstände. Ich bin durchaus kein besonderer Freund dieser Kreise, da sie helfen, nur ihnen die Möglichkeit gegeben werden, den steigenden Verpflichtungen zu genügen. Dem Antrag Somann stimme ich zu.

Abg. v. Nächstofen-Damsdorf (sonj.) schließt sich dem Vordrager an.

Abg. Stadthagen (Soz.) bittet nochmals dringend, den rüchmüßigen Gemeindevorständen nicht die Möglichkeit gegeben, die Kreise aufzubauen. (Bravo! h. d. Soz.)
Abg. Trimbom (Ztr.) (Genemann (Freil. Volksp.)) will § 10 folgenden Zusatz geben: Es dürfen die Entnahmen aus Erhebungen der Beiträge über 2 Proz. nicht verwendet werden, um Vorläufe zu geben, die aus einem früheren Zeitraum als dem letzten oder dem nächstletzten herühren.

Abg. Büsing-Dessau (Freil. Volksp.) erklärt diesen Antrag für eine wesentliche Verbesserung.

Staatssekretär Graf Bismarck behält sich die Stellung der Regierung zu diesem Antrag vor.

Dieser Antrag sowie der Antrag Somann-Dillenburg werden angenommen, die übrigen Anträge abgelehnt und § 10 in der modifizierten Form angenommen.
Zu § 16 wird ein Antrag Albrecht (Soz.), der die Errichtung gemeindefreier Arbeitervereine, mehrere Gewerksamte oder Betriebsarten in allen Fällen für zulässig erklären will, abgelehnt. Ebenso abgelehnt wird ein Antrag Albrecht zu § 19, das beim Wiedereintritt der Gemeinden gegen die Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse durch Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde zu entscheiden ist.

Bei § 21 befragt **Abg. Wolfenbührer (Soz.)** einen sozialdemokratischen Antrag, der die Wählerinnenunterstützung der Ortskrankenkassen (nach der Vorlage: Krankengeld 6 Wochen nach der Niederkunft) auf 12 Wochen (6 vor und 6 nach der Niederkunft) erhöhen will und außerdem freie ärztliche Behandlung der Schwangeren und Hebammen verlangt.
Unter Ablehnung dieses Antrags wird § 20 nach der Vorlage angenommen, ebenso die § 21-26.

Darauf befragt **Abg. v. Nächstofen** mit, daß sich sein soeben eine Interpellation Graf v. Bismarck (sonj.) zugetragen sei: Ist der Reichstag bereit, Auskunft zu geben, wann die bestehenden Handelsverträge gekündigt werden? (Unruhe links.)

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Nachtragsetat, zweite Lesung, Petitionen, Krankenfällen, Wählerinnenunterstützung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Appell an die Frauen!

An Euch, Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse, mit Euren durch Sorge niedergedrückten Gemüt, mit Eurer Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden und der Rechtlosigkeit Eurer selbst, sowie Eurer Klagen, an Euch sind diese Worte gerichtet! Geht Euch das Wohl und Wehe der Arbeiterklasse nichts an? Ist es Euch gleichgültig, wie Ihr Eure Tage verbringt im gleichmäßigen Einerlei des Glubs, der Sorge und Not, wie Eure Jugend verläßt im harten Joch der Arbeit, die nie endet und Euch doch nicht einbringt als wie Entbehrung und Hunger!

Beobachtet doch das traurige Bild, das sich vor Euren Augen entrollt, wenn Ihr auf die Straße tretet, fest zu Hause die klaffen hohlgewandten Gehäuser Eurer Kinder, Eurer Arbeiterinnen und Schwestern, die getrimmten Mäcken und verküppelten Gliedmaßen Eurer Klagenlosen, alles Opfer der heutigen „göttlichen“ Weltordnung! Betrachtet ferner die große Zahl der Arbeitslosen, die von der Bourgeoisie mit den geschmackvollsten Ausdrücken wie „Latter“ u. m. belegt werden. Seht doch, wie das Proletariat wohnt, schlaf, womit es sich füttert! Darin und leidet Ihr unter den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht ebenfalls? Daneben steht Ihr den Reichtum, das Wohlleben und die Entfaltung des Luxus davor, die nicht arbeiten ihr Leben lang. Hier passen die Worte Peinlich.

Denn man viel, so wird man bald doch viel mehr dazu bekommen. Aber nur wenig hat, denn man wird auch das Wenige genommen. Denn Du aber gar nichts hast, ich, so löst Dich befragen — Denn ein Recht zum Leben, zum Leben nur, die etwas haben. Die Millionen aber, die unermüßlich schaffen und fröhnen, sie leben in finsternen, kleinen Höhlen, „Wohnungen“ genannt, zusammengedrückt in schmutzigen Häusern und engen Gassen.

Frauen, denkt einmal nach, ob das alles so sein und so bleiben müsse, kann es Euch gleichgültig sein, ob man in der Industrie Eure Kraft ausnutzt und im politischen Leben Euch nach § 8 des preussischen Vereins- und Verammlungsgesetzes als unermündliche Arbeiterinnen behandelt?

Während der Wahlzeit ist der angegebene Paragraf außer Kraft getreten, deshalb herbei, Frauen, leistet Hilfe bei den vorliegenden Wahlarbeiten! Zeigt der reaktionären Gesellschaft, daß Ihr im stillen Euch kämpft mit Politik beschäftigt, daß trotz des preussischen Vereins- und Verammlungsgesetzes, können wir Frauen auch leider nicht selbst wählen, so müssen wir doch dazu beitragen, alle arbeitenden Männer zur Ausübung ihres Stimmrechts zu veranlassen.

Frauen, erkennt Euer Recht! Stellt Euch mit in die Reihen helfend mitzuarbeiten, mitzukämpfen und mitzuwehen, daß der Jammer der ungeduldeten Wirtschaftsordnung ein Ende nehme! Euer Willst ist es, mit in den Kampf für Weiberecht und Wohlfahrt einzutreten. Die bevorstehende Reichstagswahl gibt den Frauen und Mädchen Gelegenheit, mit ihrer Gleichgültigkeit zu brechen. Gibt es doch Männer zu wählen, die mit dem Proletariat leben, fühlen und denken, die die Interessen desselben vertreten, die nicht zum Verräter an der Arbeiterklasse werden. Nach sind die empfindenden Vorkommnisse bei Beratung des Wählergesetzes lebendig vor aller Augen und die Mundtotmachung der Sozialdemokraten, die im Interesse der Arbeiterklasse gegen die Proletarier zu Felde ziehen. Frauen, fragt doch die „Arbeitervereine“, wie sich der Lebensmittelpreis mit ihrem so oft gerühmten warmen Herzen für die Arbeiter verhält. Frauen, fragt doch die Stützen von Thron und Altar, wie sich der Lebensmittelpreis zu der 4. Witte: „Unser täglich Brot gib uns heute“ stellt. Und dann heraus mit Eurer Gleichgültigkeit, zeigt den „Vereinsführern“, daß Ihr mit in die Reihen des kämpfenden Proletariats tretet.

Kauft Euer Ehemann und Unterwürigkeit zu Kaufe, in den Reihen der Arbeiterbewegung seid Ihr frei und Herr Eurer selbst, Herr Eures Schicksals. Und wenn Ihr dann die sozialdemokratischen Ideen kennen lernt, als die neue Religion der Menschheit, wenn ihr seht, daß die Sozialdemokratie nur eine gerechtere Ordnung der Dinge erstrebt, daß sie den Krieg und das Massenelend befeitigt wissen will, die Würde und Unabhängigkeit der Frauen erzielen, allen Kindern Gelegenheit zur günstigen Entfaltung geben und dem Alter einen friedlichen und sorgenfreien Lebensabend sichern will, dann erhebt Ihr zur Einsicht kommen, daß die Sozialdemokraten die Partei einer neuen Zeit sind, die das Beste verheißt und freudig bereit ist mit in der Bewirkung dieser Ziele arbeiten.

Darum auf, Frauen, zur Beteiligung an der Reichstagswahl, hinein in den Kampf um Freiheit, Bildung und Brot!

B. Käfler.

Die unentgeltlichen Schutzpockenimpfungen

haben, wie schon gestern mitgeteilt, in Kröllwitz und in Trotha ihren Anfang genommen. In der Altstadt Halle finden sie zum polizeilichen Bekanntmachung wie folgt statt:

- a) vom 28. April bis Ende Juni und vom 8. bis Ende September
- a. jeden Dienstag, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Schulgebäudes Lautenstraße 13
- b. jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle des Schulgebäudes Clarastraße 7,
- in Monat Mai jeden Freitag, sowie am 11. und 18. September, nachmittags 4 Uhr, im Schulgebäude Große Brunnenstraße 4.

In den Monaten Juli und August werden öffentliche Impfungen nicht vorgenommen.

Der Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche a) im Jahre 1902 geboren sind, b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bisher überhaupt noch nicht oder noch ersten resp. zweiten Male erfolgt, 105 gemeldet worden sind, oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.

Bei Vorführung eines jeden Impflings ist dem Impfarzte ein Zettel zu übergeben, auf welchem Name und Ort, Jahr und Tag der Geburt des Kindes, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflorgelehrten oder Vormundes bzw. der Mutter oder Vorgesetzten richtig und deutlich verzeichnet ist. Aus Häusern, in denen außerhalb Krankheits-, wie Scharlach, Diphtheritis, Group, Keuchhusten, Scharlach, totenartige Entzündungen, Malaria oder die natürlichen Pocken bestanden, dürfen impfpflichtige Kinder in keinem Falle in das Impfpokal gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit reinwaschenem Körper und reinen Kleidern, namentlich mit reinem Hemd gebracht werden.

Nach dem Impfstoff ist auf möglichst große Reinhaltung der Impflinge zu sehen.

Jeder Impfling muß 7 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem auf die Impfung folgenden gleichnamigen Wochentage zu der festgesetzten Zeit an gleicher Stelle zur Nachschau vorgelassen werden, indessenfalls die Impfung als ungenügend angesehen wird und ein Impfstoff nicht erteilt werden kann.

Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impfpokal gebracht werden können, so haben die Eltern oder Stellvertreter dieses spätestens am Tage der Nachschau dem Impfarzte anzuzeigen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder bzw. Pflegeeltern werden hierdurch unter Hinweis auf die in § 14, Abs. 2 des Reichs-impfgesetzes vom 8. April 1874 angeordneten, bis zu 50 M. oder 3 Tagen Haft anliegenden Strafen aufgefordert, mit ihren Kindern bzw. Pflegeeltern in den anberaumten Impfpöcken Nachschautermin zu erscheinen oder die Zurückstellung derselben durch ärztliche Zeugnisse, welche dem Impfarzte (Einwohner-Meldamt, Schmeerstraße 1, 1 Treppe) vorzulegen sind, nachzuweisen.

Eltern z., welche ihre Kinder pridatim impfen lassen, sind verpflichtet, die Impfstichkarte der vorgenannten Dienststelle sofort nach erfolgter Impfung, spätestens jedoch bis Ende Dezember d. J. vorzulegen.

Die Wahlbewegung in Reg.-Bez. Aachen.

Saale-Saalkreis.

Damit auch der Saale bei der Wahlbewegung zu seinem Rechte kommt, hat ein Freund unserer Partei...

Das Flugblatt:

In unserem letzten an Euch gerichteten Flugblatte wurde der unüberlegliche Raubweg...

Dies teils der leitenden Parteigenossen und der hiesigen Parteileitung herausgegeben...

Es handelt sich im besonderen um die Verführung der Infanterie um 7000 Mann.

... endlich um die Forderung eines vollständig neuen Arbeiterpartei für Ostdeutschland.

Ferner verlangt man für die Marine die Errichtung einer großen Auslandsflotte.

Die Reichsreform soll dem deutschen Volke eine besondere Dreifacher bringen...

Der Pressen hat unzulässig schwere politische Lügen auf dem Gewissen.

Bei den Konventionen herrscht das ammaßliche und dümmste Quertrommeln vor.

Diese Mitglieder von Junkern sind die freisten, ja die fanatischsten Vertreter der Bevormundung...

Der Arbeiterführer: Der Vater hat ja alles verlassen für die Junker und Müller...

Die Antisemiten nehmen einen so bornierten Parteipunkt an...

Das Zentrum ist seiner inneren Natur nach nicht nur konservativ, sondern auch fanatisch reaktionär...

Quar sagte Wilhelm II. am 2. Januar 1900 in Bezug auf die Partei: Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung.

Das Privatvermögen an Produktionsmitteln wird und muß zum Heile der ganzen Nation in gesellschaftliches Eigentum verwandelt werden.

Dieser Kampf hat aber jetzt eine Seite erreicht, wo die ausgebeutete und unterdrückte Klasse...

Was heißt Euch denn für's Volk getan? Nichts!

Sehr schön haben Sie das alles gesagt, Herr Czog, aber es ist mehr wie Mühsal, es ist Mühsal und Mühsal.

Die Arbeiter müssen die blöden Döhlungen aufheben!

Diese Probe des Kampfes mit geistigen Waffen, wie ihn unsere Gegner führen, dürfte genügen.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß.

Die Arbeiterbewegung in Aachen.

Keine Absicht der Arbeiter, den Willen der Raumbürger Oberbürgermeister Krauß...

Dazu bemerkt abhand noch den stenographischen Bericht Staatssekretär Graf Sadowsky:

Was die Absicht der Arbeiter betrifft, so würde ich kein Bedenken darin haben...

Bei der scharf entwickelten Meinung des Herrn Krauß, sich den Ansichten der Regierung anzuschließen...

Leis. Die öffentliche Volksversammlung am Freitag abend um 7 Uhr...

Die öffentliche Volksversammlung am Freitag abend um 7 Uhr...

Zur Diskussion meldete sich niemand, so daß Genosse Leopold nach einigen Bemerkungen...

Torgau-Liebenwerda.

Wichtig. Wie die Pressen des Koalitionsrecht schätzen, zeigt ein Vorkommnis...

Unter dem Bundesgenossen versteht man denjenigen Teil der Brauereigenossen...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Lokales und Provinziales.

Salle, 26. April. Geldstatuten der Bundesgenossen.

Unter dem Bundesgenossen versteht man denjenigen Teil der Brauereigenossen...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Die zweite Geldstatute derselben Bundesgenossen ist kürzlich bereits in der Monatschrift...

Wichtigem der Bundesgenossen hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...

Die Arbeiterbewegung hat. Und die Arbeiterbewegung, die zum Teil ihre schließende Hand über die Bundesgenossen...